

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 54 (1998)
Heft: 6

Rubrik: Rechtschreibung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Realität ist etwas für Leute, die mit Drogen nicht zurechtkommen.

Wenn man nicht hat, was man liebt, muss man noch lange nicht lieben, was man hat.

Vor Gott und in einem Verkehrsstau sind alle Menschen gleich.

Keiner ist unnütz. Er kann immer noch als schlechtes Beispiel dienen.

Weil die Klugen nachgeben, regieren Deppen die Welt.

Wer zu allem seinen Senf gibt, ist selber ein Würstchen.

Rechtschreibung

Goethes und Portmanns Schreibweise

Als das Kirchendach in Escholzmatt im Jahr 1724 mit Schindeln neu gedeckt war, hielt «Frantz Portman junger sigerst und Schuolmeister allhier» in einem Schriftstück fest: «Also bidten mier, dass disses dach vor allem bösen ungidwider behüodtet werde.»

Der Text lässt sich auch nach Jahrhunderten recht gut verstehen, wenn auch die Schreibweise völlig anders geworden ist. Glücklicherweise der junge Siegrist und Schulmeister Franz Portmann, der Vornamen, Namen und Text schreiben konnte, wie es ihm gerade in den Federkiel floss!

Etwa fünfzig Jahre später schrieb der Dichter Johann Wolfgang Goethe seinen «Urfaust», der in der Erstausgabe wie folgt begann: «Hab nun ach! die Philosophiey, Medizin und Juristerey und leider auch die Theologie durchaus studirt mit heisser

Müh. Da steh ich nun, ich armer Thor, und binn so klug als wie zuvor.» Diese Schreibart unterscheidet sich schon deutlich von jener des Schulmeisters Portmann. Und jede neue Ausgabe von Goethes Werken hat die damalige Schreibweise jeweils den neuen Richtlinien angepasst.

Die beiden Beispiele zeigen, dass sich die Rechtschreibung ständig weiterentwickelt. Die letzte Rechtschreibreform erfolgte 1901. Damals verschwand beispielsweise das mit dem Buchstaben «t» oft stehende «h»: aus Thal wurde Tal, aus Thüre Türe usw. Das seit 1880 bestehende Wörterbuch der deutschen Sprache, der Duden, liegt unterdessen in der 21. Auflage vor.

Ein Lehrer soll gesagt haben, jeder grosse Wissenschaftler brauche einen Duden. Und er fügte bei: «Ich habe deren zwei.» Das ist der grosse Trost für jene, die sich neben dem alten den neuen, «reformierten» Duden angeschafft haben!

S. («Entlebucher Anzeiger»)